

## DEBATTE

IRENE KERNTHALER-MOSER  
fordert gemeinsame Lösungen  
für schulische Sexualerziehung.



## Bitte mehr Herz und echte Sachlichkeit

Ich dachte, darüber wären wir hinweg, über dieses Hick-hack bei der Sexualerziehung. Ich dachte, wir streben amerikanische Verhältnisse der völligen Tabuisierung der Sexualität nicht an (auch weil wir nichts von hohen Teenagerschwangerschaften halten) und unternehmen daher alle erdenklichen Anstrengungen, um die sozialen und kommunikativen Kompetenzen unserer Kinder in diesem wichtigen und erfüllenden Lebensbereich zu entwickeln. Ich dachte, Eltern und Lehrer sind sich einig, dass sie beim Thema Sexualerziehung nur dann gute Ergebnisse haben werden, wenn sie an einem Strang ziehen. Aber leider, im neuen Erlass des Ministeriums kommt das Wort Eltern erst auf Seite 7 vor und der Begriff Liebe hat sich gar nicht erst qualifiziert

für dieses amtliche Dokument. Die gereizten Reaktionen mancher Eltern und ihrer Vertretungsinstitutionen schießen dann weit über das Ziel hinaus, wittern unter anderem Pornografie in der Schule und wenden sich gegen den gesamten Erlass. Was wiederum dazu führt, dass in sozialen Medien allen Christen generell unterstellt wird, körperfeindlich und weltfremd zu sein. Ich merke, mich ärgert dieses unproduktive Verhalten.

Vor knapp 20 Jahren habe ich an einer Ausbildung zur schulischen Sexualerziehung teilgenommen, in deren Zentrum die gemeinsame Entwicklung

eines für die jeweilige Klasse maßgeschneiderten Programmes war. Gemeinsam saßen an einem Tisch: LehrerInnen, Eltern und SchülerInnen. Meine Aufgabe als Moderatorin bestand darin, einen Gesprächsraum des Zuhörens zu gestalten.

Von unseren erfahrenen AusbilderInnen wurde uns die Botschaft mitgegeben: „Die Sexualerziehung ist ein heikles Gebiet, bei dem verschiedene Sichtweisen aufeinanderprallen, denn jeder bringt eigene Erfahrungen mit Sexualität und selbst erlebter Sexualerziehung mit. Um diesen unterschiedlichen Bedürfnissen in der Sexualpädagogik gerecht zu werden, müssen die Sichtweisen aller Beteiligten Raum erhalten und ernst genommen werden. Die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse und umfassende Aufklärungskampagnen nützen nichts, wenn die bei Eltern, LehrerInnen und Jugendlichen vorhandene Sprachlosigkeit nicht überwunden werden kann.“

**W**arum setzen wir also nicht um, was wir seit Jahrzehnten wissen? Sexualerziehung wird nicht durch Polarisierung, sondern durch Miteinanderreden besser. Sexualerziehung fängt am Wickeltisch an – wenn es Körperteile gibt, die einen Namen bekommen und andere nicht – und wird daher natürlich ganz stark von Eltern geprägt. Und Sexualerziehung findet an verschiedensten Orten statt. Können sich nicht die Erwachsenen an einen Tisch setzen und zu Lösungen kommen?

Irene Kernthaler-Moser ist Vizepräsidentin des Katholischen Familienverbandes

„Warum setzen wir nicht um, was wir seit Jahrzehnten wissen? Sexualerziehung wird nicht durch Polarisierung besser.“